

Laibacher Zeitung.

N^o. 42.

Samstag am 21. Februar

1852.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. In diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November l. J. für Insertionsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Ämtlicher Theil.

S. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 11. Februar l. J., das am Domcapitel zu Lavant erledigte Canonicat dem Stadtpfarrer zu Rann, Michael Piskl, allergnädigst zu verleihen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderungen.

Major Johann Schwarzfischer, Commandant des 18. Feldjäger-Bataillons, zum Oberstlieutenant mit Belassung dieses Bataillons-Commando's, und Hauptmann Franz Freiherr Burkhart von der Klee des 13., zum Major und Commandanten des 16. Feldjäger-Bataillons.

Ernennung.

Oberstlieutenant im Pensionsstande, Franz Zaitsek, zum Festungscommandanten in Cattaro.

Nichtamtlicher Theil.

Correspondenzen.

Triest, 19. Februar.

— A. — Diesen Augenblick (6 Uhr) komme ich vom Corso, wo ich mich kaum durch die Volksmasse durchdrängte, um meine Wohnung zu erreichen und Ihnen in der Eile ein Paar Zeilen über die erste Corsofahrt zu schreiben. Die Zahl der Wagen ist nicht so groß wie man heute früh vermuthete, da wir bis 2 Uhr den schönsten Sonnenschein hatten; aber nach 2 Uhr begannen schwarze Wolken von Nordwesten sich gegen unsern Golf zu nähern, und man befürchtete einen starken Regenguß, was die Ursache seyn mag, daß viele Equipagen am Corso nicht erschienen. Da aber der Regen ausblieb, hatte sich die doppelte Reihe der Wagen ziemlich verlängert, denn sie reichte vom Holzplatz über den Corso, Börseplatz, Theaterplatz, St. Petersplatz, Fischplatz, Lazarethgasse bis zur Piazza Giuseppe. Das Volksgedränge beschränkte sich jedoch bloß auf den Corso und den Börseplatz. Masken waren nicht viele zu sehen, und auch mit Zuckerwerk war man nicht sehr verschwenderisch. Die Altstadt war nicht sehr belebt, wahrscheinlich werden in den spätern Stunden sich die Masken dort hören lassen. In den letzten drei Tagen wird der Corso ohne Zweifel die Stadt in größere Bewegung setzen.

Agram, 11. Februar.

— y — Binnen Kurzem vielleicht dürfte auch, wenn man gut unterrichteten Personen Glauben beimessen darf, die Organisation unseres Kronlandes erfolgen. Ich bin kein Freund der on-dits und mag nicht alle die Versionen wiedergeben, die über dieselbe vorherrschen: so viel ist indeß ganz gewiß, daß wesentliche Abweichungen vom kaiserlichen Decernatpatente nicht Statt finden werden. Wer die eigenthümlichen Verhältnisse, nicht Croatiens allein, sondern auch der slovenischen Lande kennt, wird wissen, daß diese Provinzen auch eigenthümlich behandelt werden müssen. Der im Vormärz oft arg gemißbrauchte Bauer hat bei uns eine eigene Vorliebe für Prozesse: seine Prozeßwuth und der Heißhunger der Fiscalenpartei — und wir sind zur Stunde noch

mit einer erklecklichen Anzahl Fiscale gesegnet — haben ihn beinahe gänzlich ruiniert. Der Landmann kennt den Instanzenzug nicht. Warum, so fragen Alle, die unser Land kennen, warum sollte nicht der Wirkungskreis der Gemeinden erweitert werden können? Warum sollte nicht der Gemeindevorstand bei Klagesachen die 12 bis 24 fl. nicht übersteigen, nicht als erste richterliche Instanz gelten? Würden nicht Kosten über Kosten und Verationen über Verationen damit erspart? Ich glaube, daß in dem benachbarten Krain, dem slavischen Schwesterlande, wohl manch' eine Stimme als Echo dieser Ansicht erklingen wird. So viel ist indeß gewiß, daß in unseren höchsten Kreisen die Lage und die Verhältnisse des Landes entschiedene Würdigung finden und daß vielleicht den Verhältnissen unseres Landes Rechnung getragen wird. Auch in Wien finden dieselben eine gerechte Würdigung und vielleicht binnen Kurzem schon dürfen wir dem Gesetze für Commassation und Sagregation entgegensehen. Die in Wien von Seite unserer Landwirthe anwesende Deputation hat deßhalb die beruhigendsten Zusicherungen erhalten. Die Commassation wird für unser Land, dessen Wirthschaften so arg parcellirt sind, eine Wohlthat von unbegrenzter Tragweite seyn. Nur so ist Rettung vor gänzlicher Verarmung zu hoffen. Was die geistige Bildung anbelangt, so wird die Banalregierung wohl nachhelfen. Allermwegen gedeihen die Volksschulen und besonders thun sich die Gemeinden von Warasdin, Essek und Ziume hervor, welche bereitwillig sind, nicht unbedeutende Opfer zu leisten, damit ihre Gymnasien in Ober-Gymnasien verwandelt werden. Nur in der Hauptstadt selbst herrscht Apathie und wir sind noch nicht einmal so weit, daß die Commune auf den Regierungsantrag, eine Realschule zu errichten, eine passende Antwort zu geben wußte, während doch schon die Mehrzahl unserer Einwohner einsteht, daß nur Bildung und materieller Wohlstand die wahren Factoren des Volksglückes sind. Aus diesem Grunde interessirt man sich auch für die Eisenbahnfrage und besonders erregt die serbische Semendria-Bahn unter unsern Kaufleuten Besorgnisse. Vor Allem thut uns die Herstellung der während des letzten Hochwassers weggeschwemmten Savebrücke noth; noch immer ist die Communication sehr mangelhaft, und gestern und heute waren eigene Commissionen beisammen, welche über die Wiederherstellung derselben Beschlüsse zu fassen hat. Es wird wohl ein volles Jahr zu ihrer Reparatur bedürfen, und bis dahin soll auch eine zweite bessere Brücke, die wohl auch als Eisenbahnbrücke bestehen soll, in Angriff genommen werden. — Wie es heißt, wird nun auch bei uns das jus regale in Bezug auf Bräuhäusgerechtigkeiten, wie jede andere feudale Giebigkeit, aufgehoben werden. So wohlthätig nun auch das Princip der freien Concurrrenz ist, so gibt es doch Egoisten genug, die aus Privatinteresse ähnlichen Neuerungen abhold sind. — Für das Nationaltheater sind bereits über 11.000 fl. in Actien subscribirt worden und die italienische Operngesellschaft des Herrn Domenico Scalari aus Venedig erfreut sich eines zahlreichen Besuches, wenn auch bei den obwaltenden Verhältnissen eine größere Mannigfaltigkeit des Repertoires nicht möglich ist. Hr. Scalari hat neuerdings mehrere gute Künstler für sich gewonnen. Der Carneval ist im Ganzen nicht so lebhaft wie im vorigen Jahre.

Turin, 16. Februar.

... Seit einigen Tagen weilt in unserer Stadt der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Maj. der Königin von Großbritannien, Hr. Hudson. Gestern um 4 Uhr Nachmittag hatte er die Ehre, von Sr. Maj. unserm König empfangen zu werden, bei welcher Gelegenheit er sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Letzters hat sich hier ein Comité gebildet, um auch in Sardinien eine Sammlung zu Gunsten des, für den Erfinder der Pockenimpfung, Eduard Jenner, in London zu errichtenden Monumentes zu veranstalten. Das Comité veröffentlicht in der heutigen officiellen Zeitung sein Programm. — Die Gallerien im Senate waren gestern mehr als gewöhnlich angefüllt, indem das Publicum den Bericht und die Discussion über die von der Gesellschaft des h. Paul an das Ministerium eingereichte Bittschrift dort zu hören glaubte. Es wird Ihren Lesern wahrscheinlich bekannt seyn, daß in den letzten Monaten einige Decrete vom Ministerium erlassen, welche die Verwaltung der Güter jener Gesellschaft betrafen. Die clericalen Journale greifen noch immer mit großer Heftigkeit die vom Ministerium genommenen Maßregeln in dieser Angelegenheit an, und heißen sie ungerechte Acte, während das ministerielle „Risorgimento“ die Regierung mit eben so viel Heftigkeit vertheidigt. Nun erfahre ich aus guter Quelle, daß die Petition der Paulsgesellschaft an den Senat erst heute zur Discussion gelangen wird. Ich werde nicht ermangeln, Ihnen den Ausgang zu berichten, der jedenfalls interessant ausfallen muß. — Aus der Provinz laufen noch immer Berichte über Diebstahl und Straßenraub ein.

Oesterreich.

Wien, 18. Februar. Die Probefahrten mit der Maschine „Bavaria“ werden auf der Semmeringer Eisenbahnstrecke fortgesetzt, und sind fortwährend von dem besten Erfolge begleitet, so daß die Erbauung mehrerer Maschinen nach demselben Muster außer Zweifel seyn dürfte.

— Der Gewerbeverein hat sich wegen der beabsichtigten Errichtung einer großartigen Schwarzbäckerei in das Einvernehmen gesetzt. Man hofft, daß ein derartiges Institut zu Stande kommen werde, dessen Wirksamkeit auf die Preise des ordinären Brotes nicht ohne Einfluß bleiben dürfte.

— Die Uebersendung der für die österreichischen Aussteller entfallenen Londoner Preismedaillen wird durch ein Beglückwünschungsschreiben des hohen Handelsministeriums im Laufe der nächsten Tage an die betreffenden Industriellen erfolgen.

— In Betreff des Unterrichtswesens in Italien sind ministerielle Berathungen bevorstehend, an denen, wie man vernimmt, mehrere italienische Professoren Theil nehmen werden.

— Dem hohen Ministerium ist ein Vorschlag wegen Wiederaufnahme des Baues der Eisenbahn von Brescia nach Mailand unterbreitet worden, über welchen ehestens Verhandlungen eröffnet werden dürften.

— Nach den bisher getroffenen Verfügungen wird das militärische Uebungslager bei Ezzel in Ungarn im Monate Mai Statt finden. Dasselbe ist vorzüglich für Cavallerie-Manöver bestimmt.

Wien, 18. Febr. Nicht ohne Interesse sind die Ergebnisse, welche die Grundbuch-Anlegungs- und Regulirungscommission im Eperieser Districtal-Obergerichtsbezirke während ihres Bestehens erzielte. Vom 1. December 1850 bis Ende November 1851 wurden in diesem Districte die Vorarbeiten für 1164 Gemeinden begonnen, in 1076 Gemeinden beendet; die Zusammenstellung der Grundbücher wurde für 483 Gemeinden begonnen, für 429 Gemeinden beendet und die Gesamtzahl der eingetragenen Liegenschaften beträgt 40.000. Wir begrüßen mit Freuden das Vertrauen, welches diesem neuen Institute gezollt wird, denn die neue Grundbuchsführung hebt sich allerorten.

— Das Ministerium hat angeordnet, daß folgende Straßen in der Wojwodschafft Serbien und im Temescher Banate theils in gehörigen Stand gesetzt, theils nach und nach neu errichtet werden, u. z. die Straße von Temesvar über Lugos nach der Gränze Siebenbürgens; dann jene von Temesvar nach Arad; als neu ist bezeichnet die Straße von Bezdan in der Bacska über Zombor, Verbaß, Becse, Kikinda bis Komlos (zum Anschlusse an die künftige Eisenbahn und Temesvar-Ezegebinder Straße); von Temesvar nach Werschetz und die Militärgränze, von Werschetz über Rudricz nach Dravicza, von Lugos nach dem Romanen-Banater Gränzregiment, von Temesvar über Komlos, Balkany, Beba nach Ezegebin, von Temesvar nach Groß-Beckersk und Titel, von Ezegebin nach M. Theresiopel und Baja, von M. Theresiopel über Topolya, Verbaß nach Neusatz, von Baja nach Zombor und Apatin, und endlich von Neusatz nach Ruma über Sid nach Slavonien. Jeder Straßenzug soll aus einer beschotterten Winter- und einer bloß geebneten, vor Wasser gesicherten Sommertrasse bestehen, und längs aller sollen entweder Pappeln oder Maulbeerbäume gepflanzt werden.

— Auch der kleine Schwabenberg in Ofen enthält wissenschaftliche Schätze. Der fleißige Naturforscher Herr Andreas von Miketz fand auf dem genannten Berge, wo gegenwärtig Behufs der dort anzulegenden Befestigungswerke Ausgrabungen geschehen, verschiedene Versteinerungen, von welchen er 40 der schönsten aussuchte und sie dem geologischen Vereine einschickte. Da jedoch der geschätzte Einsender auch eine wissenschaftliche Beschreibung derselben nachzuschicken versprach, so wurde die Vorlegung dieser Petrefacten auf die nächste Fachsitzung verschoben.

Agram, 15. Februar. Es ist hier mit lebhafter Theilnahme aufgenommen worden, daß die Wiener und Triester Presse gleichzeitig dieselben Ansichten von der projectirten serbischen Bahn hegt, wie die croatische. Die handelspolitische Stellung der Südslaven jenseits der Donau würde dadurch wesentlich verändert, aber nicht zu Gunsten der Slaven, sondern Englands, das, wie ich mich schon einmal ausdrückte, mit gewohnter Zudringlichkeit festen Fuß am untern Donaubecken zu gewinnen sucht. Dort stoßen die Vorposten der englischen und russischen Handelsconcurrenten auf einander, und mehr als je ist es die Frage, ob Kaiser Joseph's schöner Traum, deutsche Cultur bis an den Balkan zu tragen, in diesem Falle je realisiert würde. — Doppelt gefährlich, ja den Ackerbau und Handel Croatiens größtentheils hemmend, wäre die serbische Eisenbahn. Mit dem Augenblicke, wo Scutari und Belgrad eine commercielle Bedeutung erlangen, deren Tragweite außer aller Berechnung liegt: mit demselben Augenblicke sind Croatien und Dalmatien um den letzten Schimmer einer handelspolitischen Stellung gebracht, ja es ist selbst Triest, das doch in sich selbst so große Ressourcen findet, bedroht.

Serbien ist eines kräftigen Aufschwungs fähig. Es wird in seiner Art trefflich regiert. Jener deutsche Doctrinarismus, der so viel Unheil und Verwirrung gestiftet, ist dort nicht zu Hause; aber die Administration ist gut, einfach, practisch und billig. Eine Eisenbahn an den See von Scutari würde Bosnien und die Herzegowina den Serbiern zinspflichtig machen, und der Türke ist es ohnehin halb und halb, denn die rothe Fahne auf der alten, halb verfallenen Belgrader Festung ist doch nur eine eitle Comödie. Der Osmanenstaat wird von Russen und Engländern zugleich angebohrt und von Constantinopel bis zu den

Felsenkuppen der Cernagora und den bosnischen Gränzgebirgen gibt sich dieses Ringen um den Löwenantheil kund. Aller Vortheil, den Oesterreich aus seinen Beziehungen zur Türkei ziehen könnte, geht durch eine serbische Bahn verloren, wenn nicht bei Zeiten an einen Ersatz gedacht und dem Handel seine natürliche Richtung gegeben wird. In Triest, dem Weltmarkte, dem Großhafen Oesterreichs, müssen alle Schienenwege zusammenlaufen, auch Croatien muß in diesem Netze aufgenommen seyn. Die Donaufürstenthümer sind nun leider einmal schon österreichischem Einfluß entzogen, es kann sich also bei allen südlichen Eisenbahnprojecten, mögen sie wo und wie immer auftauchen, immer nur darum handeln, dem aufblühenden Odessa und den Emporien der Balaachei eine entsprechende Concurrenz zu bereiten. Bis jetzt war der österreichischen Industrie ein großes Feld in den türkischen Provinzen, namentlich denen, welche die Save und das adriatische Meer begränzen, geöffnet. Wird dieß jetzt der Fall seyn, wo englische Baulust bereits an die Nivelirung einer Eisenbahn denkt, welche den türkischen Westen durchkreuzen soll? Ist dieß nicht der empfindlichste Schlag, der dem noch schwachen Handel unserer Südprowinzen beigebracht wird? Es handelt sich hier nicht um Agram, denn wir wissen es nur zu gut, daß Agram bei einer Eisenbahn lange nicht so viel gewinnt, wie Sissek oder Karlstadt, sondern um den österreichischen Handel überhaupt, um die Wohlfahrt von Triest, um das künftige Gedeihen der zur Stunde meist noch unwesentlichen croatischen Seeplätze. England findet durch seine serbische Bahn leicht den Weg nach dem Herzen Oesterreichs, und wir sollten müßig zusehen?

Wie sehr die Nachricht von der Scutariabahn hier gezündet hat, und wie wenig in dieser Beziehung die croatische Intelligenz an separative Tendenzen denkt, beweist, daß man abermals in mercantilen Kreisen Beratungen pflegt, welche gewiß von einem höheren Standpunkte ausgehen, als es sonst in der Provinz gewöhnlich der Fall zu seyn pflegt. Dringend wird die Regierung gebeten, Vor-Nivellements zwischen Karlstadt und Fiume durch Staats-Ingenieure vornehmen zu lassen. Würde nun irgend etwas für die Regulirung der Save und Kulpa gethan, so wäre es bei der billigen Wasserfracht und der glücklichen mercantilen Lage des Küstenlandes ein Leichtes, mit dem englischen Projecte in die Schranken zu treten. (Tr. 3.)

Deutschland.

Berlin, 16. Februar. Die mit Hannover gepflogenen Verhandlungen wegen eines gemeinsamen Auftretens auf dem Zollvereinscongreß haben vollkommen zufriedenstellende Resultate gewährt. Der modificirte Zollvereinstarif ist ausgearbeitet und wird zunächst die Unterlage der Verhandlungen des Congresses selbst bilden. — Daß Preußen eine Theilnahme Oesterreich's an dem Zollvereinscongreß unter keinerlei Umständen statuiren wird, ist wiederholt mitgetheilt. Sollte von anderer Seite eine Verhandlung des Zollvereins mit Oesterreich gefordert werden, so ist anzunehmen, daß Preußen nach erfolgter Restauration des Zollvereins sich zu Verhandlungen mit Oesterreich wegen eines Handelsvertrages nicht abgeneigt zeigen wird. Es springt der Unterschied zwischen einer Theilnahme Oesterreich's an dem Congresse und einer Verhandlung des restaurirten Zollvereins als geschlossene Körperschaft mit der kaiserlichen Regierung hinlänglich in die Augen. — Ein Handelsvertrag des Zollvereins mit Oesterreich ist, wenn auch schwierig, doch keine Unmöglichkeit. (Wd.)

Kiel, 15. Februar. Dem Vernehmen nach wird die Uebergabe der Regierung Mittwoch den 18. Februar erfolgen und Graf Reventlow-Criminil mit den Commissarien Oesterreichs und Preußens am Freitag den 20. Februar nach Kopenhagen abgehen. — Da die Commissarien am 18. d. ihre Mission vollendet haben werden, so wird mit demselben Tage auch die schleswig-holstein'sche Marine-Commission aufhören zu existiren. Dem Vernehmen nach wird beabsichtigt, dem landesherrlichen Commissär, Grafen Reventlow-Criminil, das sämtliche Marine-Inventar unter Vorbehalt der Rechte des deutschen Bundes zu übergeben.

Dänemark.

Kopenhagen, 14. Februar. Das k. Finanzministerium macht bekannt, daß vom 15. d. M. an, alle das Herzogthum Schleswig betreffende Finanz- und Zollsachen, welche durch die allerb. Bekanntmachung vom 28. Jänner d. J. dem Finanzministerium übertragen worden sind, an dieses zu richten und nach Kopenhagen einzusenden seyen. Die schleswig'sche Centralcasse verbleibt dagegen, bis anders verfügt werde, in Flensburg.

Schweiz.

Aus Bern wird unterm 11. d. M. gemeldet: Die franz. Note soll in so herbem Ton geschrieben seyn, daß sie der Bundesrath gar nicht angenommen, sondern dem franz. Gesandten wieder zugestellt habe. Auch von einer österreichischen Note spricht man mit Bestimmtheit, aber über den Inhalt derselben ist noch nichts bekannt. Der Bundesrath hält viele außerordentliche Sitzungen und die Befehl zur Piquetstellung des Auszugs sollen in Bereitschaft seyn. Seit gestern spricht man von einer wichtigen Mission, welche General Dufour vom Bundesrath erhalten habe und sogleich nach Paris gereist sey. Das Comissariat der Herren Kern und Trog hat den Zweck, den Beschlüssen des Bundesraths in Betreff der Flüchtlinge Vollziehung zu verschaffen; denn es hat sich in der jüngsten Zeit ergeben, daß namentlich Waadt, trotz der gemessensten Befehle des Bundesraths, einige franz. Flüchtlinge, die ausgewiesen waren, auf seinem Gebiet geduldet hat.

— Ministerialrath von Steinheil hat die Vorarbeiten des eidgenössischen Post- und Vandeppartements in Betreff der electrischen Telegraphen mit seinen Ansichten ganz übereinstimmend gefunden und hegt die Hoffnung, daß die projectirten Telegraphen im Laufe dieses Jahres ausgeführt, organisiert und dem Publikum übergeben werden können, falls nicht durch Verzögerungen entstehen, daß die Cantone und Gemeinden nicht rechtzeitig den Anforderungen des Gesetzes entsprechen sollten. Eine Vervollständigung des Netzes, welche, ohne die bereits genehmigte Summe voraussichtlich zu überschreiten, mehrere Uebergänge über die Alpen, sowie auch Linien durch das Walliser Land, das Berner Oberland und das Engadin, erzielen ließe, unter der Voraussetzung, daß sich auch diese Cantone und Gemeinden in gleicher Weise zu den erforderlichen Leistungen verpflichteten, ist vorläufig vom Hrn. v. Steinheil angeregt worden. Dadurch erlangte nicht nur das Publikum mehr Gangspunkte zu den Telegraphen, sondern es würde auch die Sicherheit der Verbindung der Orte untereinander ungemein größer, weil selbst im Fall einzelner Unterbrechungen der Linie sich immer noch andere Mittelwege finden, auf denen die Correspondenz ihr Ziel erreichen kann. Es wäre daher zu wünschen, daß diese Vorschläge bei dem Bundesrath Anklang finden möchten.

Frankreich.

Paris, 13. Februar. Der neue Polizeiminister hat ein Circularschreiben an die Polizei-Generalspectoren gerichtet, welchem wir Folgendes entnehmen: Das Polizeiministerium dient zur Ueberwachung aller öffentlichen Verwaltungen, ohne sich nur im geringsten in dieselben zu mischen. Um Alles zu erforschen, können Sie mit den Präfecten und ihren Untergeordneten, mit den Magistratspersonen, Finanz- und übrigen Beamten, jedoch nur in einem allgemeinen Interesse correspondiren, ohne daß dadurch die Beziehungen der verschiedenen Beamten mit ihren resp. Ministerien gestört werden. Sie sind berufen, den Geist der Unordnung durch Entwaffnung Unterdrückung zu paralyßiren, seine böswillige Thätigkeit durch Ihre Wachsamkeit und unerschütterliche Energie zu ermüden; den Parteigeist zu bekämpfen, welche Fahne er auch aufstecken mag; die öffentliche Meinung vor den von Böswilligen erfundenen Fabeln zu bewahren. Wo übrigens die Justiz beginnt, das Amt der Polizei ein Ende. Wenden Sie hauptsächlich Ihre Blicke nicht von den bis dahin zu sehr vernachlässigten socialen Wunden ab: die Landstreicherei, die Quelle aller Unordnungen; das Betteln, das

Sie unterdrücken müssen, indem sie die öffentliche und Privatwohlthätigkeit in Anspruch nehmen. Das Land, von den für die Bevölkerung verderblichen Schriften reinigen; den Hausirhandel überwachen und sich überzeugen von der Moralität der Associationen und des Zweckes, den sie sich vorgesetzt. — Von dem staatsöconomischen Gesichtspunkte aus haben Sie überall die Bedürfnisse der Bevölkerungen, alle Verbesserungen, die das Wohl verlangt, zu studieren; die Gedanken der Massen zu ergründen über die politischen und öconomischen Neuerungen, welche in die Domainen der Discussion und des Studiums geworfen werden, und Alles zu überwachen, was die öffentliche Gesundheit und das materielle und moralische Wohl der Bevölkerungen berührt."

Zwei neue Transporte von Emigranten der Goldbarrenlotterie werden binnen Kurzem nach Californien abgehen; der erste, 400 Mann stark, wird mit dem „Antonio“ von Marseille, und der zweite, aus ungefähr 50 bis 60 Emigrantenfamilien bestehend, von Havre abgehen. Nach den letzten Nachrichten vom Senegal, ist die Emeute auf dem „Foi“ gar nicht ernster Natur gewesen. Die von dem Capitän des genannten Schiffes an's Land gesetzten Goldbarrenlotterie-Emigranten werden wahrscheinlich gar nicht gerichtlich verfolgt werden.

Man trifft jetzt schon Anstalten am Hotel de Ville für die Illumination, die an dem Tage Statt finden soll, wo die großen Staatsgewalten zusammentreten.

Die Polizei- und Seine-Präfectur sind mit den Tuilerien durch einen electrischen Telegraphen in Verbindung gesetzt worden.

Paris, 15. Februar. Man spricht noch immer von der Absicht der Regierung, die Universität aufzuheben und den Unterricht völlig frei zu geben.

Bei gänzlichem Mangel dirigirender Wahlcomité's ist es der Opposition unmöglich, sich über die Wahl ihrer Candidaten zu verständigen.

Nach einem allgemein verbreiteten Gerüchte soll die ehemalige Consulargarde wieder hergestellt werden und aus vier Regimentern bestehen, nämlich aus zwei Grenadier-Regimentern zu Fuß, einem Grenadier-Regimente zu Pferd und einem Husaren-Regimente.

Bekanntlich war seiner Zeit Davin, der Liquidator der Civilliste, von der constituirenden Versammlung beauftragt, einen Bericht über die Civilliste und deren Administration zu verfassen. Diese Arbeit ist nunmehr beendet, und Davin bewirbt sich um die Bewilligung, sie durch den Druck veröffentlichen zu dürfen.

Ueber das angeblich gegen den Prinzen in den Salons des Generals Saint-Arnaud selbst angezettelte Complot soll die Polizei eine anonyme Nachricht erhalten haben, ähnlich den tausend Mystificationen, die ihr jeder Tag bringt, und die sie aufzuheben verurtheilt ist.

Diese Nachricht bezeichnete mehrere Oberoffiziere, welche die Wohnung einer Kartenaufschlagerin gewählt hätten, um gegen das Leben des Prinzen in dem Augenblicke zu conspiriren, wo sich dieser beim Feste des Kriegsministers befinden würde. Auf diesen Scherz beschränkte sich die ganze Verschwörung.

Das Pressgesetz wird binnen zwei Tagen veröffentlicht werden. Der „Constitutionnel“ veröffentlicht folgende Einzelheiten über den Geist dieses Gesetzes. Zwei große Principien bilden die Deconomie dieses Gesetzes: 1. Jede Person, welche ein Journal veröffentlichen will, muß Franzose seyn und die Erlaubniß hierzu erhalten haben. 2. Die zuchtpolizeigerichtliche Jurisdiction tritt an die Stelle der Jury in Verurtheilung von Vergehen oder Verbrechen in Pressangelegenheiten. — Das Maximum der Caution für täglich erscheinende Blätter beträgt 50.000 Franken. Der Stempel ist auf 6 Centimes festgesetzt und wird 7 Cent. betragen für alle Nummern, welche einen Feuilleton-Roman enthalten. Die ausländischen Journale können in Frankreich nur bezogen werden, wenn die Regierung den Bezug des Blattes autorisirt hat. Die im Auslande erscheinenden Zeitungen sind demselben Stempel unterworfen, wie die in Frankreich veröffentlichten Journale. Das Gesetz bestimmt den Betrag der Strafen, welche die Journale zu bezahlen haben werden, die falschen Nachrichten

veröffentlichen oder ungenaue Berichte über die Sitzungen des legislativen Körpers und der Tribunale mittheilen. Eine Verurtheilung wegen Verbrechen oder zwei Verurtheilungen wegen Vergehen in Presssachen ziehen die Suspension eines Journalen nach sich. Die Unterzeichnung der Artikel ist nicht mehr obligatorisch.

Aus dem Lyceum Louis-le-Grand werden in Folge des stattgehabten Aufstandes 150 Zöglinge relegirt werden.

Spanien.

Madrid, 9. Februar. Der Zustand der Königin ist sehr befriedigend, wie die letzten amtlichen Bulletins melden. Dieselbe ist am 8. von 4 Uhr bis 11 Uhr Abends aufgeblieben, und hat nicht dulden wollen, daß die Aerzte des Nachts bei ihr blieben. Das Verbrennen des Leichnams Merino's hatte keine gute Wirkung hervorgebracht. Man hält diese Handlung der jetzigen Zeit nicht mehr angemessen, und sieht darin eine Annäherung an jene Zeit, wo in Spanien die Inquisition geherrscht hat. — Der Marquis von Miraflores hat eine Depesche über das Attentat an die fremden Mächte gerichtet.

Großbritannien und Irland.

London, 12. Februar. In den Instructionen, die der neuernannte Capgouverneur Cathcart mitgenommen und die jetzt abschriftlich dem Parlamente vorgelegt sind, spricht sich Graf Grey sehr bestimmt über die eigenthümlichen Schwierigkeiten der Colonialregierung aus. In der Voraussetzung, daß es dem General gelingen wird, mit der jetzigen vermehrten Truppenmacht den Kaffernstolz baldigst zu brechen, beauftragt er ihn, einen gewissenhaften und ausführlichen Bericht über die Lage der Colonie abzufassen und seine Ideen über die beste Art der künftig zu beobachtenden Politik, sowohl in Bezug auf die Colonisten wie auf die „territoriale Ausdehnung“ der Colonie, mitzutheilen. Es verstehe sich von selbst, daß die Nachkommen jener Ansiedler, die unter der Sanc-tion des Parlaments ihre europäische Heimath verließen, um die Civilisation nach Südafrika zu tragen, ein Recht auf den militärischen Schutz des Mutterlandes besitzen; aber dieser Schutz habe seine Grenzen und hänge davon ab, daß die Ansiedler selbst ein billiges Benehmen gegen ihre eingebornen Nachbarn beobachten und einige Anstrengungen zu ihrer eigenen Sicherheit nicht scheuen. Lasse man sie ganz ungeschützt und verweise sie auf ihre eigene Kraft, „so würde ihre Nothwehr, wie die „Erfahrung zeige“, nämlich das Beispiel der amerikanischen Pelzhändler in ihrem Verkehr mit den Indianerstämmen, „in blinde Rache ausarten und zur allmähigen Ausrottung der minder civilisirten Race führen.“ Die Abwendung dieses Resultats und die Bekehrung zum Christenthum, statt Ausrottung, dieser barbarischen Stämme sey wohl eines bedeutenden Opfers von Seiten des britischen Volkes werth. Aber unberechenbare und endlose Opfer ohne Zweck könne man von der Nation nicht verlangen. „Zur Sicherung des Vorgebirges der guten Hoffnung, als einer See-station, bedürfen die englische Nation und Krone nur ein sehr begrenztes Gebiet; für eine größere Ausdehnung ihrer territorialen Herrschaft in Südafrika sprachen bisher nur philanthropische Gründe und Rücksichten für das Wohl der Ansiedler.“ Und man habe die Hoffnung gehegt, daß durch Zusammenwirken von Colonie und Regierung das Werk der Civilisirung ohne übertriebene und unverhältnismäßige Kosten und Gefahren sich erfüllen lassen werde. Da diese sanguinische Hoffnung getäuscht habe, so sey es eine Frage, welche die ernsthafteste Erwägung verdiene, ob „der Versuch erneuert werden, oder die britische Herrschaft in Südafrika innerhalb engerer Grenzen eingeschränkt werden solle.“

Rußland.

Warschau. In Warschau ist ein Befehl des Magistrats an die Polizeicommissäre erschienen, welcher diesen die Ueberwachung aller Handeltreibenden einschärft, damit dieselben in der Ausdehnung ihres Geschäfts und der Zahl der Artikel, mit denen sie handeln, und überhaupt sonst die Be-

fugnisse nicht überschreiten, welche das erhaltene Gildenpatent jeder Classe einräumt; daß z. B. ein Kleinhändler nicht aus dem Auslande einführe, was nur dem Kaufmann erster Gilde zusteht; daß der Kaufmann zweiter Gilde nicht Geschäfte unternehme, zu denen nur Kaufleute erster Gilde nach dem Patent befugt sind u. s. w. Die Polizei bekommt dadurch alle Hände voll zu thun, weil die Controлле sehr schwierig und ein Paar Rubel Seitens des Kaufmanns viel vermögen. Das Schlimmste ist aber die Polizei, welche die in Classen zerklüfteten Handeltreibenden unter einander üben werden, da Interesse und Gewinnsucht dabei mächtig in Anspruch genommen sind.

Neues und Neuestes.

Wien, 19. Jänner. Die Arbeiten der deutsch-österreichischen Zollconferenz schreiten einem gedeihlichen Ziele zu. Noch in dieser Woche wird die Subcommission für den Tarif ihre Arbeiten beendigen und die von ihr vorgeschlagenen gegenseitigen Erleichterungen werden zu allgemeiner Befriedigung gereichen. Die Conferenz selbst hat die wichtigen Verathungen auch über den Entwurf B. (Zelleinigungsvertrag) bis auf die Textur einiger Artikel beendet. Bei diesem vorge-rückten Stande der Arbeiten haben die Herren Bevollmächtigten ihren hohen Regierungen bereits über die wesentlichen und bedeutenden Ergebnisse der Conferenz berichten können und sehen deren definitiven Instructionen entgegen. Alles läßt somit hoffen, daß bis Ende dieses Monats die so wünschenswerthe Uebereinstimmung zu Stande gebracht seyn wird.

— Der aus Belgien hier eingetroffene besondere Bevollmächtigte, Fürst de Ligne, hat den Auftrag, an den Höfen der Großmächte dahin zu wirken, daß sich dieselben für die Aufhebung der Confiscations-Decrete gegen die Orleansischen Güter interessieren. In Berlin hat Prinz de Ligne in dieser Sendung bereits gewirkt; man versichert, es sey eine ganz falsche Behauptung, daß das Petersburger Cabinet der Confiscations-Maßregel beifällig beistimmt.

Paris, 16. Februar. „Pays“ meldet, daß der 7. Wahlbezirk von Paris im Geheimen eine Deputation an den General Lamoriciere geschickt hat, um ihm die Candidatur für den legislativen Körper anzutragen. Es dürfte dieß, fügt dieses Blatt hinzu, doppelt schwer gelingen, da die Regierung nicht nur jedem ihr mißliebigen Wahlcandidaten mit ihrem ganzen Einflusse entgegenarbeiten wird, sondern da auch die bloß zeitweilig Verbannten durch die That-sache ihrer Nennung in einem Verbannungsdecrete des „Moniteur“ von der Wahl ausgeschlossen sind.

Die Lajo-Flotte hat am 15. d. Portugal verlassen und ist nach England abgefegelt.

Madrid, 10. Februar. Die Königin Isabella II. befindet sich wohl. Ganz Madrid hat plötzlich aus freiem Antriebe illuminirt, um die Genesung der Königin zu feiern. Der Senat hat sich heute versammelt, um das Programm des Festes zu verathen, welches die Wiederherstellung der Königin feiern soll. Die Municipalität und die verschiedenen Körperschaften der Stadt beschäftigen sich mit der Organisation der Feste, welche nächsten Sonntag beginnen. Die Königin wird an diesem Tage sich zum Te Deum in die Kirche begeben. Die Deputirten der Cortes werden auf dem Wege vom Palast zur Kirche den Wagen der Königin zu Fuß begleiten. Die Bälle beginnen beim österreichischen Gesandten. — Isturiß wird, nachdem er von der Königin die Insignien des goldnen Bließes erhalten haben wird, auf seinen Gesandtschaftsposten nach London zurückkehren.

Telegraphische Depeschen.

— **Paris, 17. Februar.** Der „Moniteur“ erklärt den Geburtstag des Kaisers Napoleon als einziges Nationalfest.

— **London, 17. Februar.** Lord John Russell erklärt im Unterhause: Mehrere Umstände könnten einen Angriffskrieg gegen England herbeiführen. Mit Rücksicht auf die bestehenden Defensiv-Allianzen schlägt die Regierung vor, dieses Jahr 8000 junge Leute bei Reorganisation der Localmilitz einzutragen. Cobden spricht dagegen Lord Palmerston dafür. Die Lesung wird zugelassen. Die reguläre Armee wird um 5000 Mann vermehrt.

F e u i l l e t o n .

Die Hundswuth und ihre Merkmale.

Bekanntlich hat sich vor einigen Wochen in unserm Lande der traurige Fall ergeben, daß Menschen durch einen wuthkranken Wolf gebissen wurden, von denen einer bereits unter den furchtbarsten Leiden der Wuthkrankheit erlag.

Es hat bald darauf ein verdächtiger Hund, der unter den Symptomen der Hundswuth verendete, mehrere Hunde gebissen, und es sind in den letzten Tagen wieder Fälle vorgekommen, wo Menschen von Hunden gebissen wurden.

In dem Augenblicke nun, wo seinerseits der Mangel an Vorsicht mit Hunden, das Theuerste in der Schöpfung — das Menschenleben — der Gefahr des qualvollsten und gräulichsten Todes Preis geben, — andererseits aber die aus Unkenntniß der Verhältnisse entspringende Furcht im Falle des Bisses durch einen unbedenklichen Hund den Gebissenen sowohl als seine Angehörigen einem nicht minder bedauerlichen Seelenleiden verfallen lassen könnte, glauben wir unseren Lesern einen zeitgemäßen Dienst zu leisten, indem wir Ihnen einige Bemerkungen über die Wuthkrankheit bringen. *)

„Diese Krankheit entsteht durch Uebertragung eines specifischen thierischen Krankheitsgiftes, des „Wuthgiftes“, auf Menschen und andere Thiere; sie hat einen äußerst bössartigen Charakter und führt leider in der Mehrzahl der Fälle, unter den furchtbarsten Qualen den Tod herbei.

Träger des Wuthgiftes ist der Speichel und Geißer; dieser in eine Wunde oder auf eine zarte Hautstelle, s. z. B. die Lippen gebracht, theilt die Krankheit mit. **)

Die Wuth, welche sich primär nur beim Hundegeschlecht (Hund, Wolf, Fuchs, Schakal) entwickelt, nimmt in der Reihe der Krankheiten, deren Natur und Heilart noch verborgen sind, wohl den ersten Platz ein; wir wissen weder etwas Bestimmtes über die besondere Anlage des Hundegeschlechtes zu diesem Uebel, die erweckenden Ursachen und den eigentlichen Sitz; ebenso unbekannt ist uns die Natur des Wuthgiftes und seine nächste Wirkung auf den thierischen Organismus; endlich besitzen wir noch keine Mittel gegen die bereits entwickelte, meist tödtende Wuthkrankheit des Menschengeschlechtes.

Um so wichtiger erscheint es daher, daß sich zunächst unsere Betrachtung auf die beim Hundegeschlecht unter dem Namen „Hundswuth“ sich primitiv entwickelnde Krankheit, als die Quelle, woraus durch Uebertragung den Menschen und andern Thieren dieses furchtbare Leiden erst mitgetheilt wird, richtet.

Der Zweck der heutigen Andeutungen ist daher keineswegs, eine erschöpfende wissenschaftliche Abhandlung über diesen Gegenstand zu liefern, sondern nur die wohlwollende Absicht, eine genaue Kenntniß der bei wuthkranken Hunden vorkommenden Symptome zu verbreiten, auf diese Art wenigstens etwas zum indirecten Schutze der Gefährdung so manchen Menschenlebens, und andererseits zur Beseitigung ungegründeter Besorgnisse beizutragen.

Viele Schriftsteller nehmen eine Menge Vorboten an, welche dem wirklichen Wuthausbruche vorangehen sollen. Zu diesen rechnet man im Allgemeinen, daß die Thiere gegen ihre frühere Gewohnheit äußerst mürrisch sind, sich in Winkel verkriechen, das Futter verschmähen, oder in der Wahl desselben äußerst eckel sind; Neigung zum Zorn, veränderter Blick, Trockenheit und Wärme der Schnauze, u. s. w. Allein wenn man auf diese Symptome einen prüfenden Blick wirft, so sieht man deutlich, daß

einige davon vielen Krankheiten gemeinschaftlich zukommen, andere hingegen schon als wirkliche Krankheitszeichen der Wuth, und nicht als Vorboten zu betrachten sind. So kann auch Bissigkeit, Aufgeregtheit, Staupe, Bauchleiden, Zahnschmerz einen Drang zum Beißen herbeiführen, der jedoch, nach Heyne, nicht durch eine Gemüthsverstimmung, wie bei der Wuth, sondern durch Schmerz, Zorn, Freiheitstrieb, Furcht eintritt, in Folge dessen die Bisse eben auch in so ferne zu beachten sind, wenn der Gebissene in der Meinung wäre, von einem wüthenden Thiere verletzt worden zu seyn, in welchem Falle er um so leichter von nervösen Zufällen befallen werden kann, wenn ihm entweder durch Lectüre oder Hörensagen der jammervolle Zustand Wüthender bekannt gewesen wäre.

Man pflegt die Wuth in die rasende und stille einzutheilen.

Die Zeichen der rasenden Wuth der Hunde sind nach Hertwig's und Anderer Beobachtungen:

Veränderung des gewöhnlichen Benehmens, Unruhe und vorherrschende Neigung, den Ort ihres Aufenthaltes, ihres Lagers stets zu verändern, wegzulaufen u. c., große Neigung, an kalten Gegenständen zu lecken, Verlust des Appetits, besonders zu fester und consistenter Nahrung, große Neigung zum Genuß solcher Dinge, die sonst nicht zu ihrer Nahrung dienen, wie Holz, Federn, Stroh, Wolle u. c. Dieser anomale Appetit, nämlich die Neigung, ungenießbare, heterogene Substanzen zu verschlingen, welche sich bei der Mehrzahl wuthverendender Hunde befindet, ist ein sehr wichtiges Merkmal, da derartiges bei keiner andern Hundekrankheit vorkommt, obwohl das Spielende Benagen solcher Gegenstände, oder das Graßkauen bei Witterungsveränderungen nicht damit verwechselt werden darf.

Fernere Zeichen sind:

Hartnäckige Leibesverstopfung, Neigung zum Beißen, besonders wenn sie zum Zorne gereizt werden, wobei die Lippen sich grinsend verzerren und die Augen, wie Beith bemerkt haben will, einen eigenen widrigen, wie röthlichen Lichtschein ausstrahlen. Am ersten und heftigsten äußert sich ihre Beißsucht gegen Kagen. Hunde werden gewöhnlich erst berochen und dann gebissen, und zwar ohne vorhergegangenes Knurren und Bellen, in einem tückischen Hinbeißen. —

Endlich gelten als solche Zeichen: Glanz- und Lichtscheu, ein Schnappen in die Luft, als ob sie Fliegen oder Insecten fangen wollten, ganz besonders aber die eigenthümliche Veränderung der Stimme, welche unstreitig unter die sichersten Merkmale, welche die ausgebrochene Hundswuth charakterisiren, gehört. Statt des Bellens in einzelnen, kurz aufeinander folgenden gleichartigen Lauten, wie es immer bei gesunden Hunden geschieht, endet der erste einem Gebelle ähnliche Anschlag in ein kurzes, heißeres, höchst charakteristisches Geheul, ähnlich demjenigen, welches Muffel nicht ertragende Hunde beim Anhören stark tönender Blasinstrumente anzustimmen pflegen. Neuere Schriftsteller legen auf dieses Symptom bedeutendes Gewicht, indem es bei wüthenden Hunden fast immer und zwar ohne sonderliche Veranlassung, nach einzelnen Intervallen, nie aber in dieser Art bei anderen Krankheiten wahrgenommen wurde.

Wahrscheinlich ist die Trockenheit des Kehlkopfes und eine krampfartige Zusammenschnürung seiner Muskeln Ursache dieser veränderten Stimme.

Alle wuthkranken Hunde können Wasser und andere Flüssigkeiten sehen, lecken und saufen, selbst im höchsten Grade der Krankheit sind sie keineswegs immer wasserscheu, ja sie schwimmen oft selbst durchs Wasser; eigentlich wasserscheu wird nur der wuthkranke Mensch. — Bei keinem tollen Hunde tritt vollkommene Bewußtlosigkeit früher als kurz vor dem Tode ein; sie erkennen auch während des ganzen Krankheitsverlaufes ihren Herrn oder bekannte Personen leisten oft dem Befehle derselben Folge und wedeln auf freundliches Zureden mit dem Schwanz. Wider-

spensigkeit tritt nur bei Zunahme der Krankheit, oder wenn sie gereizt werden, ein.

Das äußere Ansehen der rasend tollen Hunde ist in der ersten Zeit nicht besonders verändert, den zweiten oder dritten Tag werden die Augen etwas geröthet und bei den meisten von Zeit zu Zeit einige Secunden lang mit den Augenlidern verschlossen; zugleich zieht sich die Haut an der Stirne und über den Augen in Falten, wodurch die Thiere ein schläfriges, mürrisches und verdrießliches Ansehen erhalten; später werden die Augen trüb und matt, nie aber feuriger und lebhafter wie in der ersten Zeit; die meisten bekommen ein rauhes, struppiges Aussehen und werden meist in kurzer Zeit sehr mager. Das Maul ist in den meisten Fällen mehr trocken als feucht und daher auch in der Regel ohne Schaum und Geißer, nur wenn der Schlundkopf bedeutend affizirt ist, und durch seine Anschwellung das Hinunterschlucken des Speichels hindert, findet man eine Ausnahme. Der Gang der wuthkranken Hunde ist anfangs kräftig, mit aufwärts getragener Ruthe, geschieht nicht, wie Manche irrig glauben, immer gerade aus, sondern nach allen Richtungen; sie spüren ruhig auf dem Wege und springen, wenn der Bissparoxismus eintritt, seitwärts, um den Biss anzubringen. Im weiteren Verlaufe der Krankheit fangen sie an mit dem Hintertheile zu schwanken und lassen die Ruthe schlaff herabhängen, kniepen sie aber nie zwischen die Beine.

Bei der stillen Wuth sind die Mehrzahl dieser Erscheinungen ebenfalls zugegen, nur mit dem Unterschiede, daß das Thier bei seinen anfänglich veränderten Betragen minder lebhafter, vielmehr stiller, ruhiger und traurig wird, den Unterkiefer gleich beim Beginne der Krankheit wie gelähmt herabhängen läßt, Geißer und Alles, was das Thier zu verschlucken sucht, unwillkürlich aus dem Munde läuft, auch der Beißtrieb und die Unruhe geringer erscheint.

Das Wuthgift hat das Eigenthümliche, daß es seine Wirkung bald früher, bald später äußert, beim Hundegeschlechte bricht die Wuth zwischen dem 14., 18., 27. und längstens dem 50ten Tage nach der Ansteckung aus. —

Der Verlauf der Krankheit ist in beiden obervährten Formen sehr mannigfaltig und unbestimmt, diesmal endigt die Krankheit mit dem Tode zwischen dem 6ten bis 8ten Tage und zwar gewöhnlich unter Erstickungs- und krampfhaften Zufällen, zuweilen tritt der Tod auch frühzeitig ein, und die Hunde sterben wie am Schlagflusse. —

(Schluß folgt.)

M i s c e l l e n .

(Goldreichtum Australiens.) Es sind neue Details über den unermesslichen Goldreichtum einzelner Strecken dieses Landes bekannt geworden. So hat eine einzelne Person 80 Stück Gold, im Werthe von 128.009 Franken, binnen 4 Tagen gewonnen. In Victoria Digging lieferte eine Strecke von 8 Quadrat-Schuhen 2300 Unzen, d. i. mehr als 200.000 Fr. Am 25. September brachte eine von der Regierung nach Sidney abgeschickte Escorte 5336 Unzen Gold, und die Mailpost 960 Unzen. Also im Ganzen 6296 Unzen an einem Tage, d. i. mehr als 600.000 Fr. Unter den nach Sidney gebrachten Proben befindet sich ein Stück Gold, 56 Unzen schwer. Briefe und Journale von Van Diemenland gaben Nachricht von einer kleinen Quantität Goldes, die in den Colonien vorgefunden worden und es genügte, eine ganze Menge Menschen dahin zu bewegen. In einem Meeting der Einwohner sind 500 Pf. Strl., etwa 5000 fl. unseres Geldes, gesammelt worden, die als Preis für Jenen bestimmt sind, der der Erste eine gewisse Quantität Goldes daselbst entdecken sollte.

*) Die folgenden Mittheilungen vom ärztlichen Standpunkt aus verdanken wir der freundlichen Gefälligkeit des hiesigen Herrn Med. Dr. A. E.

**) Nach den neuesten Entdeckungen soll das Wuthgift 1 — 2 Stunden nach beigebrachtem Bisse in die Blutcirculation übergehen und so in den Organismus aufgenommen werden.

der Staatspapiere vom 20. Februar 1852.

Wechsel-Cours vom 20. Februar 1852.

Gold- und Silber-Course vom 19. Februar 1851.

K. K. Lottoziehungen.

7. 29. 28. 19. 61.

Getreid - Durchschnitts - Preise

in Laibach am 18. Februar 1852.

Marktpreise.

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Den 15. Februar 1852.

Den 16. Hr. G. Schmidt, Besitzer; — Hr. Ernst Camerra, Schiffscapitän; — Hr. Leopold Goldschmidt, Handelsmann, — und Hr. Bernard Gut, Zahnarzt, alle 4 von Triest nach Wien. — Hr. Slomberg, — Hr. Genovirich, — Hr. Malin, — und Hr. Hirsch, alle 4 Handelsleute; — Hr. Buzeri, Beamter, — u. Hr. Nigri, Professor, alle 6 von Wien nach Triest.

Den 12. Februar 1852.

Den 17. Frau Maria Suppan, Ledererswitwe,
alt 64 Jahre, in der Stadt Nr. 311, an der Lun-

Viertens. Zur leichtern Ausführung des Baues von Seite des Unternehmers wird bemerkt, daß demselben die Verdienstbeträge für jeden einzelnen Bau in 10 Raten derart verabfolgt werden, daß der Unternehmer jede Rate, mit Vorbehalt der letzten, dann ausbezahlt

erhält, wenn die Bauleitung die Bestätigung abgibt, daß der Unternehmer nicht nur einen der angesprochenen Katenzahlung gleichen Verdienstbetrag bereits erworben hat, sondern daß auch die bis dorthin ausgeführten Arbeiten und bewirkten Lieferungen in allen Theilen dem Contracte gemäß hergestellt wurden. Dagegen kann die letzte Rate erst nach der hohen Orts erfolgten Genehmigung des Collaudations-Protocollés über den ganzen Bau flüssig gemacht werden.

Endlich

Fünftens. Nach erfolgter Ratification des Versteigerungs-Actes und abgeschlossenem Bauvertrage hat der Unternehmer die Arbeiten so gleich einzuleiten und derart mit Energie zu betreiben, daß sämtliche übernommene Bauten, außer einer hohen Orts erwirkten Termin-Verlängerung, bis Ende October 1852 collaudationsfähig hergestellt sind.

Von der k. k. Landesbau-Direction für Kärnten. — Klagenfurt am 15. Februar 1852.

D f f e r t:

Ich Endesgefertigter, wohnhaft zu . . . erkläre hiemit, daß ich die Kundmachung der k. k. Landesbau-Direction Klagenfurt am 15. Februar 1852, Z. 10, über Herstellung mehrerer Straßenbauten, an der Lavanter-Straße in den Distanzen IVj9—10, Vj3—4, Vj9—10 und Vj14—15, dann die dießfalls bestehenden allgemeinen, technisch-administrativen, so wie auch die speziellen Baubedingnisse mit den betreffenden Zeichnungen, Einheitspreisen und summarischen Kostenanschlägen eingesehen und wohl verstanden habe, und daß ich genau nach diesen Bedingungen nachstehendes Bauobject oder nachstehende Bauobjecte, und zwar:

(Hier ist der Bau, welcher übernommen werden will, genau nach der Licitations-Kundmachung und in derselben Reihenfolge, nebst dem Anbote in Ziffern und Buchstaben ausgedrückt, anzuführen)—in vollständige Ausführung zu bringen mich bereit und verbindlich erkläre.

Zu diesem Behufe habe ich das 5% Vadium vom Fiskalpreise, bestehend in . . . bei der k. k. Cassa zu . . . deponirt, und lege als Beweis dessen sub . . . das dießfällige Certificat des benannten Amtes zur Einsicht bei.

(Name des Wohnortes) am . . . ten

Name und Charakter des Differenten.

Adresse des Offertes.

D f f e r t:

Für die Uebernahme der Straßenbauten an der Lavanter-Straße in den Distanzen IVj9—10, Vj3—4, Vj9—10, Vj14—15, im k. k. Baubezirke Wolfsberg.

An

die löbliche k. k. Landesbau-Direction

zu

Klagenfurt.

Z. 222. (2) Nr. 966.

E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Laas wird hiermit bekannt gemacht:

Man habe die in der Executionsfache des Hrn. Matthäus Furlan von Laas, gegen Georg Zgajner von Großoblat, die executive Feilbietung der, dem Executen gehörigen, im vormaligen Grundbuche der Herrschaft Radlischek sub Urb. Nr. 11, Rect. Nr. 342 vorkommenden, im Protocollé vom 23. December 1851, Z. 8007, auf 964 fl. bewertheten Halbhube, wegen ihm, dem Herrn Executionsführer, als Cessionär des Anton Arzels von Studenu, aus dem Urtheile vom 24. Juli 1849, Z. 2588, und der Cession vom 30. August 1849, schuldiger 104 fl. c. s. c., bewilliget, und zu deren Vornahme die Tagsatzungen auf den 22. März, auf den 22. April und auf den 22. Mai 1852, jedesmal Vormittag von 9 bis 12 Uhr im Orte Großoblat, mit dem Beisatze angeordnet, daß obige Realität nur bei der dritten Tagsatzung auch unter ihrem Schätzungswerthe veräußert werden würde.

Das Schätzungsprotocoll, der Grundbuchsextract und die Licitationsbedin, nisse erliegen hiergerichts zur beliebigen Einsichtsnahme.

K. k. Bezirksgericht Laas am 3. Februar 1852.

Der k. k. Bezirksrichter:

Koschier.

Z. 215. (2)

E d i c t.

Nr. 1175.

Z. 161. (6)

Vom k. k. Bezirksgerichte Laas wird hiermit bekannt gemacht:

Man habe in der Executionsfache des Gregor Zakrajsek von Verhnik, gegen Johann Šraj von Metule, die executive Feilbietung der, dem Legtern gehörigen, zu Metule gelegenen, im ehemaligen Grundbuche der Pfarrhofsgut Oblat sub Rect. Nr. 4 vorkommenden, laut Schätzungsprotocollés vom 27. Jänner l. J., Nr. 653, gerichtlich auf 650 fl. bewertheten Realität, wegen aus dem Vergleich vom 10. September 1851, Nr. 5611, schuldiger 180 fl. c. s. c., bewilliget, und zu deren Vornahme drei Feilbietungstagsatzungen, auf den 29. März, 29. April und 29. Mai 1852, jedesmal Vormittags von 9 — 12 Uhr in loco Metule mit dem Beisatze angeordnet, daß diese Realität nur bei der dritten Tagsatzung auch unter dem Schätzungswerthe hintangegeben werden würde.

Das Schätzungsprotocoll, der Grundbuchsextract und die Licitationsbedin, nisse erliegen hieramts zur beliebigen Einsichtsnahme.

K. k. Bezirksgericht Laas am 12. Februar 1852.

Der k. k. Bezirksrichter:

Koschier.

Z. 196. (3)

E d i c t.

Nr. 3302.

zur Einberufung der Verlassenschafts-Gläubiger.

Vor dem k. k. Bezirksgerichte St. Martin haben alle Diejenigen, welche an die Verlassenschaft der, den 22. März 1851 verstorbenen Theresia Wislak, Halbhüblerweibes von Kresznitz, als Gläubiger eine Forderung zu stellen haben, zur Anmeldung und Darthung derselben den 30. März l. J. früh 9 Uhr zu erscheinen, oder bis dahin ihr Anmeldegesuch schriftlich zu überreichen, widrigens diesen Gläubigern an die Verlassenschaft, wenn sie durch die Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insofern ihnen ein Pfandrecht gebührt.

St. Martin am 20. Jänner 1852.

Der k. k. Bezirksrichter:

Shuber.

Z. 234. (2)

MASKEN-BALL-ANZEIGE.

Der Gefertigte zeigt einem verehrungswürdigen Publikum ergebenst an, daß am
Sonntag den 22. Februar 1852 im hiesigen ständ. Theater ein zweiter

M a s k e n = B a l l

abgehalten wird, wozu er seine ergebenste Einladung macht.

Eintritt-Billets in die Logen oder in den Saal 30 fr. Auf die Gallerie 12 fr.

Der Anfang des Balles ist um 8 Uhr Abends. Ende 4 Uhr Morgens.

Jacob Calliano,

Director des hiesigen ständ. Theaters.

Z. 230. (2)

U n e m p f e h l u n g.

In der Specerei-, Material-, Farb-, Wein- u. Delicatessen-Handlung

J o h a n n K l e b e l,

am Hauptplatze, Nr. 262, sind in neuer Zufuhr angelangt, als:

bester, echter Mail. Strachino-, Gorgonzola-, Pigorin-, Parmasan- und Kitten-Käse, dann Sardinien de Nantes, Aal- und Tonsische, Caviar russ., neue Hamb. Voll- und Pickel-Märinge, Tafel-Sardellen, neue Rund- und Flachfische, echt russ. Caravanen-Pecco und holl. Thee von feinsten Blume in 5 Sorten, echte Malagatrauben, franz. Krachmandeln in weicher Schale, eine genügende Auswahl von franz. und engl. Salat und Saucen nebst Trüffeln in Oehl, best geräuch. Schinken, Salami, die vorzüglicheren Sorten in- und ausländischer Weine, dann Rhum di Jamaika, Arac de Batavia, Curacao, Weichselgeist, Kirschwasser, die beliebtesten Sorten der Liqueure- und Rosoglio, echtes J. M. Farina's Kölner-Wasser, Toilet-Seifen und Spiel-Karten, nebst allen übrigen, in diesem Fache vorkommenden Artikeln, in entsprechendster Ware und zu den billigsten Preisen.